

denkbar einfach. Man müsste nur der Vernunft folgen und die vorhandenen Möglichkeiten nutzen. In der Praxis klappt es nicht. Die menschliche Gesellschaft ist kein Computerspiel, in dem alles nach festgelegten Regeln abläuft. Es gibt jede Menge sich widersprechender Interessen, je nach Standpunkt legitime und illegitime. Die Länder scheitern schon beim Festlegen der Spielregeln, was uns die Weltklimakonferenzen Jahr für Jahr aufs Neue vor Augen führen. Ein wenig Zeit bleibt der Menschheit noch, um den Weg in die Nachhaltigkeit zu finden, damit die Welt nicht vollends aus den Fugen gerät. Nutzen wir diese Zeit und verharren wir nicht in sinnlosen Debatten oder in Angststarre. Wenn wir eine gute Zukunft wollen, müssen wir hart dafür arbeiten. Es würde sich auf jeden Fall lohnen.

Die Bewältigung des Klimaproblems ist vielleicht die größte Herausforderung, vor der die Menschheit je gestanden hat. Ich bin ein Optimist und werde es bleiben, auch wenn ich seit Jahrzehnten den Finger in die Klimawunde legen muss und schon längst die Flinte ins Korn hätte werfen können, weil die Menschheit in Sachen Klimaschutz einfach nicht vom Fleck kommt. Das ist in der Tat deprimierend, insbesondere wegen der vollmundigen Versprechungen, die seit vielen Jahren von Politik und Wirtschaft gemacht wurden. Ich will ehrlich zu Ihnen sein. Inzwischen reagiere ich allergisch auf derlei großspurige Ankündigungen. Die Menschen müssen sich neu orientieren, um die Umwelt und damit sich selbst vor einem GAU zu bewahren. Die alten Rezepte taugen nicht mehr. Natürlich würde die Welt nicht untergehen, wenn die Menschheit beispielsweise die gesteckten Klimaziele reißen sollte. Eines steht aber fest: Es würde verdammt ungemütlich auf der Erde werden. Das kann niemand wollen.

Ich werde die Gründe dafür darlegen, warum sich die Menschheit bei der Lösung des Klimaproblems so schwertut. Ein paar Hoffnungsschimmer zeichnen sich dennoch am Horizont ab, trotz der alles andere als ermutigenden gegenwärtigen

Tendenzen. Auf die positiven Entwicklungen werde ich am Ende des Buches eingehen. Sie geben mir Hoffnung, und ich möchte sie mit Ihnen teilen. Es gilt jetzt, die positiven Entwicklungen zu unterstützen, um eine Dynamik zu entfachen. Zu diesen positiven Signalen zähle ich ein paar wegweisende Gerichtsurteile wie das überraschend klare Urteil des Bundesverfassungsgerichts aus dem Jahr 2021,<sup>8</sup> das Teile des Klimaschutzgesetzes der Großen Koalition für verfassungswidrig erklärte, weil diese gegen das Gebot der Generationengerechtigkeit verstoßen hatten. Auch technologisch tut sich einiges. Die Erneuerbaren Energien sind nicht mehr aufzuhalten und weltweit auf dem Vormarsch. In Deutschland werden heute schon ungefähr 50 Prozent des Stroms regenerativ erzeugt, was noch vor 20 Jahren in vielen Teilen der Gesellschaft als Utopie angesehen worden wäre, als der Anteil noch deutlich unter zehn Prozent gelegen hatte. Wer hätte vor ein paar Jahren gedacht, dass das CO<sub>2</sub>-neutrale Fliegen in Reichweite zu sein scheint? Ich durfte im Oktober 2021 der Einweihung der weltweit ersten E-Kerosin-Anlage im Emsland beiwohnen,<sup>9</sup> die die Hoffnung auf das CO<sub>2</sub>-neutrale Fliegen nährt. Die neuartige Anlage produziert Kerosin synthetisch mithilfe von Wasser und Strom, den Windräder aus dem Umland liefern. Zudem werden Abfall-CO<sub>2</sub> aus Lebensmittelresten einer Biogasanlage sowie CO<sub>2</sub> aus der Umgebungsluft verwendet. Neue saubere Technologien sind auf dem Vormarsch, und es macht Spaß zu sehen, dass sich etwas bewegt, damit wir möglichst rasch das fossile Zeitalter hinter uns lassen können.

Und schließlich wächst zumindest bei uns in Deutschland die öffentliche Aufmerksamkeit für globale Umweltthemen, weil gerade die jungen Menschen nicht mehr tatenlos zusehen wollen, wie die Älteren dabei sind, den Planeten gegen die Wand fahren. Die heutigen Entscheider sehen zwar die kritische Lage und den Handlungsdruck, wie sie in Sonntagsreden zugeben. Sie handeln aber immer noch viel zu zögerlich oder gar nicht.

Hält das Schnecken-tempo an, verspielen wir die Zukunft der nachfolgenden Generationen. Das Tempo muss sich erhöhen. Die jungen Menschen sehen es genau richtig und fordern vehement eine rasche Kurskorrektur. Verständlich, denn sie sind ja in erster Linie vom Stillstand in Sachen Klimaschutz betroffen. Sie haben in den letzten Jahren das Thema Klimawandel mit einer Vehemenz in die Öffentlichkeit gebracht, wie es vorher noch nie der Fall gewesen ist.

Vielleicht hat das gesteigerte öffentliche Interesse an der Umwelt auch mit der Corona-Krise zu tun, die Denkprozesse in Gang gesetzt und die Diskussion über Prioritäten und Systemrelevanz beflügelt hat. Seit Ausbruch der Pandemie sind die Corona-Krise und die Klimakrise oft miteinander verglichen worden. Und trotz der vielen Unterschiede zwischen den beiden Krisen gibt es Gemeinsamkeiten. Sowohl die Corona-Krise als auch die Klimakrise sind global, und man wird sie nur mit ähnlichen Strategien in den Griff bekommen können. Zuerst wären hier die internationale Kooperation und das Miteinander von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zu nennen. Die Menschheit wird die Corona-Krise höchstwahrscheinlich in ein paar Jahren überwunden haben, auch wenn seit Ausbruch der Pandemie gravierende Fehler gemacht worden sind. Von einer relativ schnellen Überwindung der Corona-Krise kann man nach dem heutigen Stand der Wissenschaft ausgehen. Das wird bei der Klimakrise nicht der Fall sein. Selbst die Auswirkungen der heute bereits realisierten globalen Erwärmung werden noch für Jahrhunderte und darüber hinaus spürbar sein. Die Menschheit wäre aber immer noch imstande, eine Klimakatastrophe, die die Lebensbedingungen auf der Erde extrem verschlechtern würde, zu vermeiden. Dazu braucht es einen grundlegenden technologischen und kulturellen Wandel. Viel Zeit bleibt den Menschen nicht mehr. Der Countdown läuft.

## Was wir wissen – Die Ursachen des Klimawandels

### *Das Mädchen, das die Welt zum Schweigen brachte*

Es braucht jetzt einen Befreiungsschlag, wobei die Klimaproblematik nur stellvertretend für die anderen globalen Umweltprobleme steht. Nicht kleckern, sondern klotzen ist beim Umwelt- und Klimaschutz angezeigt, damit sich die Menschheit nicht zu weit von der heute noch lebenswerten Welt entfernt und tief in die neue, lebensfeindliche Welt vordringt. Die „Fridays for Future“-Bewegung fordert radikales Handeln, und das zu Recht, denn die junge Generation wird sonst einen Großteil ihres Lebens in der neuen, nicht lebenswerten Welt verbringen müssen. Wussten Sie eigentlich, dass schon 1992 auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung von Rio de Janeiro,<sup>10</sup> dem sogenannten Erdgipfel, das zwölfjährige Mädchen Severn Cullis-Suzuki aus Kanada aufgetreten war<sup>11</sup> – also lange vor der Schwedin Greta Thunberg, die 2019 auf dem UN-Klimagipfel in New York gesprochen hatte? Im Internet findet man das Video mit der Rede von Severn Cullis-Suzuki unter dem Titel: „Das Mädchen, das die Welt für sechs Minuten zum Schweigen brachte.“ Liebe Leserinnen und liebe Leser, sie werden gerührt und den Tränen nahe sein, wenn Sie sich das Video ansehen. Ich bin es jedenfalls, wenn ich mir den Mitschnitt ansehe. Die Zwölfjährige sagte zu Beginn ihrer bewegenden Rede: „Seine Zukunft zu verlieren ist nicht das Gleiche, wie ein paar Punkte bei einer Wahl oder ein paar Prozentpunkte auf dem Aktienmarkt zu verlieren.“ Wer wollte dem widersprechen? Das Wohlergehen der Menschheit für Geld aufs Spiel zu setzen ist einfach nur krank. 20 Jahre später, 2012, kehrte Severn Cullis-Suzuki als Erwachsene zum Klimagipfel „Rio + 20“<sup>12</sup> nach Rio zurück. Es war in den zurückliegenden zwei

Jahrzehnten nichts Nennenswertes in Sachen Umweltschutz geschehen, und sie musste eine traurige Bilanz ziehen: „Wir brauchen einen massiven Paradigmenwechsel, um unsere Welt zu retten.“<sup>13</sup>

Die jetzt an den Schalthebeln der Macht sitzenden Personen sollten weise genug sein, so wie schon Severn Cullis-Suzuki vor 30 Jahren, um die Zeichen der Zeit zu erkennen und unverzüglich die nötigen Schritte einzuleiten, damit wir den Planeten nicht vollends gegen die Wand fahren. Darüber hinaus muss jede und jeder von uns überlegen, ob für sie oder ihn in Sachen nachhaltiges Verhalten nicht mehr möglich wäre und liebgewonnene Gewohnheiten über Bord geworfen werden können, nicht nur, weil sie schädlich für den Planeten sind, sondern einfach nur dumm. Warum zum Beispiel werfen wir so viele Lebensmittel weg, die mit großem Energie-, Wasser- und Rohstoffaufwand erzeugt worden sind? Weniger Lebensmittelverschwendung würde aus vielerlei Gründen den Planeten schonen und auch für den Klimaschutz von Bedeutung sein. In anderen Weltregionen müssen Menschen verhungern. Auch darauf hatte Severn Cullis-Suzuki bereits 1992 auf dem Erdgipfel von Rio hingewiesen. Die Reichen der Welt – und wir in Deutschland gehören zu ihnen – müssen wieder das Teilen lernen und nicht sinnlos versuchen, immer reicher zu werden oder ihren Egotrip fortzusetzen. Auf dem Cover des Magazins *Stern* vom 22.7.2021, dessen Titelgeschichte die Flutkatastrophe in Deutschland war, ist ganz oben Folgendes zu lesen: „Bezos, Musk, Branson – Wer braucht Milliardäre im Weltall?“<sup>14</sup> Jeff Bezos ist der Gründer des Onlineversandhändlers Amazon, Elon Musk ist unter anderem Chef des E-Auto-Herstellers Tesla und Richard Branson unter anderem Gründer der Fluggesellschaft Virgin Atlantic Airways. Dass es angeblich kein Geld für den notwendigen Schutz des Planeten gibt, ist ein Märchen.